



ANDACHT ZU SILVESTER 2020

LIED: Von guten Mächten

PREDIGT

(Text: 2. Mose 13,20-22)

Liebe Gemeinde!

Von guten Mächten wunderbar geborgen...

Ja, das gibt es.

Aber **ungeborgene Nächte, ungeborgene Tage**, die gibt es auch, jedenfalls für mich.

Wenn die guten Mächte weit weg scheinen,
wenn kein Gott über allem ruht,
wenn ich nicht mehr weiß, woran ich glaube.

Ungeborgene Nächte, ungeborgene Tage, die gibt es.

Und dann mag ich solche Sätze, solche Sprüche nicht wie:

„Ich weiß nicht, wohin Gott mich führt, aber ich weiß, dass er mich führt.“

„Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand.“

„Immer wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“

„Was für ein Jahr!“, werden viele über 2020 sagen. „Was für ein Jahr mit diesem Virus ...“ Und vielleicht werden sie in ihren Erinnerungen auch eine eigene Zeitrechnung beginnen: „Vor Corona“ und „Mit Corona“. Und die Erinnerungen werden eingeteilt werden in das, was es „vorher“ alles gab und was „vorher“ alles möglich war, und in das, was dann nicht mehr möglich oder eben „ganz anders“ war.

Dieses Jahr hatte viele **ungeborgene Nächte, ungeborgene Tage**.

Denn es bedeutete für die einen Krankheit und Isolation, für andere den Verlust von Beruf, von Beschäftigungsmöglichkeit oder die Angst um den Fortbestand des Unternehmens.

Es bedeutete bei manchen den Abschied von einem lieben Menschen im unfreiwillig engsten Kreis.

Für andere bedeutete es, mit der Familie zusammen zu Hause arbeiten zu müssen oder zu dürfen.

Schüler mussten oder durften zu Hause lernen, und manche Institutionen, etwa Kirchen oder Künstler, dachten sich neue Formate aus, um die Menschen dennoch und trotz allem zu erreichen.

Vielleicht bedeutete „ganz anders“ für die eine oder den anderen aber auch, sich eigener Fragen, eigener Zweifel wieder bewusst zu werden.

Was ist unverzichtbar in meinem Leben?

Wer ist mir wichtig?

Bin ich glücklich?

Und:

Wie ist das eigentlich mit meinem Glauben?

Wie ist das mit Gott?

Und auch in all diesen Fragen und Zweifeln gibt es **ungeborgene Nächte und ungeborgene Tage**.

Dass das so ist, daran erinnert auch eine der großen Geschichten des Volkes Israel, die ist bis heute unvergessen und ein Wegweiser für Menschen und Völker in unsicheren Zeiten.

Nach der Flucht aus der Sklaverei in Ägypten, auf dem Weg durch die Wüste, in der Hoffnung auf das verheißene Land wird erzählt:

***Und das Volk Israel zog aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.
Und der HERR zog vor ihnen her,
am Tage in einer Wolkensäule,
um sie den rechten Weg zu führen,
und bei Nacht in einer Feuersäule,
um ihnen zu leuchten,
damit sie Tag und Nacht wandern konnten.
Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.***

Eine uralte Geschichte.

Und eine Grunderfahrung menschlichen Lebens.

Aufbruch und Wanderung,
Rückschau und Zögern und Zweifel,
Suche nach Zeichen,
nach Richtung, Sinn und Ziel.

Wandernde Hirten, die Kinder Israels damals, das wandernde Gottesvolk, wir vermeintlich moderne Menschen heute.

Manche rückwärtsgewandt,
andere nach vorne blickend.

Alle wohl mit unruhigem Herzen:

heute Abend, heute Nacht – an der gefühlten Pforte der Zeit.

Das Glück, das wir empfinden,
die Tränen, die wir weinen,
Hoffnungen, die wir hegen,
Ängste, die uns hindern.

Wie war es denn, mein persönliches Jahr 2020? Glück und Unglück,
Überraschendes, Enttäuschendes, Familienleben, die Ehe, die Beziehung.
Schule, Beruf, die Aufgaben des Lebens.

Wo musste ich Abschied nehmen,
aufgeben,

Einschränkungen akzeptieren?

Wo habe ich Gutes bewirkt,

Streit geschlichtet,

Partei ergriffen gegen Unrecht?

Und wo Liebe geschenkt bekommen,

Verständnis und Geduld von anderen?

Es tut gut und ist weise, Bilanz zu ziehen, aufzuschreiben, festzuhalten also, wie das Jahr
gewesen ist, - bevor alles Gestern untergeht im Strom des Kommenden.

Womöglich fragen wir intensiver als sonst:

Was wird die Zukunft bringen?

Wohin wird die Reise gehen?

Welche ***ungeborgenen Nächte und ungeborgene Tage*** stehen bevor.

Wird das neue Jahr normaler, besser, behüteter als das alte?

Werden wir einen Weg finden durch die Wüsten von morgen?

Und das gelobte Land einst sehen?

„Ich weiß nicht, wohin Gott mich führt, aber ich weiß, dass er mich führt.“

„Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand.“

„Immer wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“

Ist das so?

Können wir das glauben?

Auch wir alle fragen ja heute Abend, heute Nacht nach den Wegzeichen,
nach der Wolkensäule bei Tag und der Feuersäule bei Nacht.
Und mutmaßlich fragen es auch sogar die, die dann heute doch mit ihrem Feuerwerk den Himmel
erleuchten wollen.

„Immer wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“

Mir, liebe Gemeinde, genügt das nicht.

Und so sehr ich Zeichen, Vorzeichen, Gottes Zeichen mag: die Wolken- und die Feuersäule, der
Regenbogen, die Sonne, die gesamte Schöpfung.

So sehr genügt mir das alles nicht.

So wage, so uneindeutig und undurchschaubar ist mir das alles.

Und kein Trost, wenn der Zweifel und die Fragen kommen.

Und keine Hoffnung, wenn ich den Weg nicht weiß.

Was mir hilft, liebe Gemeinde, auch in dieser Nacht, das ist das eine und eindeutige Zeichen
Gottes, das er selbst erschaffen hat,

weil seine anderen Zeichen für die Menschen zu vieldeutig, zu nebulös, nicht klar genug waren.

Es ist das eine und eindeutige Zeichen Gottes, in dem ER selbst erschienen ist,

mitte hinein in alle **ungeborgenen Nächte und ungeborgene Tage**, die Menschen erleben und
erleiden können.

Am Ende wusste Gott sich nicht anders zu helfen - als selbst ein Mensch zu werden und als Kind
auf die Erde zu kommen.

Siehe, ich verkündige euch große Freude, spricht Gott.

Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen,
sagt Gott.

Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.

Und so kommt Gott zur Welt.

Und das Kind, der Christus wird sein Wegzeichen Gottes,
eindeutig, klar, für immer und ewig.

Das allein hilft mir in meinen **ungeborgenen Nächten und** meinen **ungeborgenen Tagen**,
das hat mir in Kindertagen geholfen,

mein ganzes Leben lang

und auch in diesem verrückten Jahr 2020.

Und Christus,

das weiß ich, das hoffe ich, das glaube ich,

wird mir auch im neuen Jahr helfen in allem, was da kommen mag

auf dem Pilgerweg des Lebens.

Denn auch daran erinnern wir uns heute Nacht, daran machen wir unsere Hoffnung fest,
an diesem Erbe Israels:

dass auch wir Christen ein wanderndes Gottesvolk sind.

Wir haben hier keine bleibende Stadt,

wir bleiben unterwegs,

müssen durch Wüsten und Täler,

dürfen rasten und ruhen,

und müssen weiter und immer weiter.

Aber wir haben Christus an unserer Seite.

Der führt uns durch alle Wüsten unseres Lebens,

durch **ungeborgene Nächte und ungeborgene Tage**

immer wieder neu ins gelobte Land von Morgen.

Den Wanderhirten damals die Wolken- und die Feuersäule,
uns Christen heute der Eine und Einzige,
der ruft uns auch in dieser Silvesternacht zu:

*„Ich bin das Licht der Welt;
wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben.“*
AMEN.

LIED: Wagt euch zu den Ufern

Lasst uns beten:

(nach: Dorothee Sölle, Ich dein baum, aus: Loben ohne lügen, Gedichte)

*Wanderer durch die Zeiten,
du Gott der Liebe und des Erbarmens.*

Nicht du sollst meine Probleme lösen,
sondern ich deine,
du Gott der Flüchtenden.

Nicht du sollst die Hungrigen satt machen,
sondern ich soll deine Kinder behüten,
du Gott der Ohnmächtigen.

Nicht du sollst den Heimatlosen Raum geben,
sondern ich soll dich aufnehmen,
du schlecht versteckter Gott der Elenden.

Du hast mich geträumt, *Gott*,
wie ich den aufrechten Gang übe
und niederknien lerne:
schöner als ich jetzt bin,
glücklicher als ich mich traue,
freier als bei uns erlaubt.

So hör nicht auf, mich zu träumen, *Gott*.
Und ich will nicht aufhören mich zu erinnern,
dass ich dein Baum bin
gepflanzt
an den Wasserbächen
des Lebens.
AMEN.

Gott, in der Stille vertrauen wir dir an, was uns bewegt oder belastet:
STILLE

Guter Gott, erhöre auch unsere stillen Gebete und die Seufzer unserer Seele.
Und höre uns nun, wenn wir gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.

Ev.-luth. Kirchengemeinden
Bettrum – Feldbergen - Hoheneggelsen
Pastor Eckhard Hallemann, Adenstedter Str. 4, 31185 Hoheneggelsen
www.kirchenregion-soehle.de

**Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
AMEN.**

LIED: Geh unter der Gnade

Wir senden euch aus dem alten in ein neues Jahr mit einem Lied, das erklingt zur Jahreswende weltweit in den meisten englischsprachigen Ländern. „Should auld acquaintance be forgot“ – zu Deutsch: Sollte alte Freundschaft vergessen sein...wir trinken ein Glas der Freundlichkeit auf die alten Tage...Im deutschsprachigen Raum erklingt es unter dem Titel „Nehmt Abschied, Brüder“.

So geht nun aus dem alten in ein neues Jahr mit dem Segen unseres Gottes:

**Gott Vater, Sohn und Heilige Geistin:
Segne den letzten Tag und den ersten.
Gott lasse uns nicht aus seinen Augen,
aus seinen Händen
aus ihrem Herzen.
Gott segne diese Nacht
Und alle Tage und Nächte, die da kommen werden.
In Jesu Christi Namen.
AMEN.**

LIED: Should auld acquaintance